

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.

Wegzug-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei einmaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., in den Vororten 3,20 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 M. (ohne Schlußgeb.).
Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (eine 8 Silben) 30 Pf. Vorgesetzte und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Verantwortung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neppach & Reichardt in Dresden.

Redaktion nur mit deutlicher Aufschrift („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unersuchte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die „Dresdner Nachrichten“ bezieht man in
Hellerau täglich 2 mal
für monatlich Mark 1,10, vierteljährlich Mark 3,30
durch **Hugo Brendel, Schänkenberg 19.**

Cornpflaster
beseitigt Hühneraugen und Hornhaut 50 Pf.
Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.



Spielwaren
B. A. Müller
Königl. Sächs. Hoflieferant
Prager Straße 32.
Unerreichte Wahlpreiserwartung und zeitiges Ankaufen.

Lederwaren - Reise-Artikel **Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft
26 Prager Straße 26.
Waltgegendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. Versand nach auswärts. — Katalog kostenlos.

Der sächsische Staatshaushaltplan 1916/17

Fortschritte der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien. — Uebergang bulgarischer Truppen über die Morava
Schwerste italienische Verluste bei vergeblichen Angriffen von Plava bis zum Monte Dei Sei Busi. — Amerika und England

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amlich wird verlanbart den 11. November.

Russischer Kriegshauptlag.

Weslich von G a r t o r u s k wiesen wir einen russischen Angriff ab. Weslich von Maslowa warfen österreichisch-ungarische Truppen, vom Feuer deutscher Batterien begleitet, den Feind an den Styr zurück, wobei 7 Offiziere, 200 Mann und acht Maschinengewehre in unseren Händen blieben. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptlag.

Die Italiener nahmen ihre Anstrengungen, G e r a zu gewinnen, von neuem auf. In der Pause nach der dritten Monatschlacht haben sie Ersatzmannschaften eingereiht und weitere Truppen im G e r a s t r a s e n zusammengezogen. G e r a stehen sie nach mehrföndigen, bestiger Artillerievorbereitung an der ganzen Front von P l a v a bis zum Monte Dei Sei Busi mit allen Kräften zum allgemeinen Angriff an. Wieder schlugen die tapferen Verteidiger alle Stürme teils durch Feuer, teils im Handgemenge unter schwersten Verlusten des Feindes ab, bis die Angriffsstöße in einem abendlichen Unwetter für diesen Tag vollends erlahmte.

Südböhtlicher Kriegshauptlag.

Weslich von T r e b i n j e schlugen wir einen starken montenegrinischen Angriff ab. Der Feind erlitt große Verluste. Die von U z i c e südwärts vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen hatten gestern den halben Weg nach N o v a - B a r o s zurückgelegt. Nordöstlich von J u a n j i c a warfen wir den Feind aus mehreren Stellungen auf dem G e m e r n o - R i d e n. Die deutschen Divisionen des G e n e r a l s v. K o e n i g b r ä n g e n die Serben im Gebiete der S t o l o v o - P l a n i n a zurück. Weslich davon erlängten die 1. u. 2. Streiträfte den Aufstieg auf die K r n j a J e l a und den V o g l e d. In T r e b i n j a fielen 1000 Serben in unsere Hand. In B r n j a s t a - D a n j a, südwestlich T r e b i n j e, haben die Serben ein Feldspital mit 1000 verwundeten Soldaten und Offizieren und einem Arzt zurückgelassen. Die Armees des G e n e r a l s v. G a l l w i k kämpft nordöstlich von B r n j a und an den Nordfüßen des J a s t r e b a c - G e b i r g e s.

Bulgarische Streitkräfte überschreiten bei Metkinc die Morava.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (W. I. B.) a. O b l e r, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Thronrede

Auf Eröffnung des 30. ordentlichen sächsischen Landtages trägt von Anfang bis zu Ende das Gepräge der großen und gewaltigen Zeit, in der sich die gegenwärtige parlamentarische Tagung vollzieht. Sie vermeidet daher auch ganz die sonst übliche Aufzählung geschichtlicher Einzelheiten und betrachtet die Dinge von der hohen Warte der allgemeinen vaterländischen Empfindungen und Aussichten, wie sie sich allen deutschen Patrioten in diesen schicksalsschweren Tagen aufdrängen. Diesem Grundzuge der Thronrede entspricht der hohe Schwung, der ihre Worte durchweht und der merklich abticht von dem sonstigen trockenen Kanzleistil, der in normalen Zeitaltern fast allen Thronreden eigen zu sein pflegt. In der sächsischen Thronrede werden diesmal denkwürdige geschichtliche Worte gesprochen, die in die hohen Regionen vaterländischer Begeisterung hinaufführen und zum Herzen gehen, wie sie aus vollem Herzen kommen. Zwei Dinge sind es, welche die Thronrede besonders betont: das die große Zeit bei uns ein großes Geschlecht gefunden hat, und daß wir in Erneuerung unseres religiösen Lebens die Kraft gefunden haben, den Blick wieder zum Vater aller Dinge zu erheben und Gott die Ehre zu geben durch das zugleich demütige und dankbar frohlockende Bekenntnis: „Der Herr

hat Großes an uns getan!“ Die Anerkennung der alten sächsischen Tapferkeit, die unsere Landesfinder in diesem gewaltigen Kriege aufs neue zu hohen Ehren gebracht haben, wird im ganzen Lande ebenso freudigen Widerhall finden, wie das der gesamten zivilen Bevölkerung spendete Lob für ihre aufopfernde und standhafte Haltung im Dienste des Vaterlandes. Nicht minder sympathisch berührt der Hinweis der Thronrede auf die Tatsache, daß der Krieg bei uns im Deutschen Reiche nicht vermocht hat, der Pflege der wichtigsten Kulturaufgaben irgendwelche wesentlichen Einschränkungen aufzuerlegen. Die in der Thronrede ausgesprochene Zuversicht, daß diese einzigartige Erscheinung bis in die fernste Zeit ein von der ganzen Welt bewundertes Ruhmesblatt der deutschen Geschichte bleiben werde, wird von uns allen geteilt. Ein so erhebendes Bewußtsein aber wird auch um so mehr unsere Entschlossenheit härten, unter allen Umständen bis zu einem ehrenvollen, unsere politische und wirtschaftliche Zukunft sichernden Frieden durchzuhalten und die von uns auf dem Gebiete der Volksernährung geforderten Opfer gern und willig darzubringen. Wir können das um so leichter, je mehr uns zu solchem entsagungsvollen Verhalten die Thronrede selbst den Rücken stärkt durch die bestimmte Zusage, daß die Regierung auf dem bisher eingeschlagenen Wege unbehindert fortfahren werde, um durch eine weite und fürsorgliche Lebensmittelpolitik die Opfer auf das unbedingt Notwendige zu beschränken und insbesondere den minderbemittelten Volkskreisen ihre bedrängte Lage nach besten Kräften zu erleichtern.

Die warmen Worte, welche die Thronrede der Stimmgebung dankt, können nicht stark genug unterstrichen werden, und sie werden auch sicherlich in allen Sachverständigen ein lebendiges Echo finden und überall in sächsischen Landen zahlreiche Hände in Bewegung setzen, um die edlen Zwecke dieser Stimmgebung zur Erleichterung des Volkes der Kriegsinvaliden und Kriegsahinterbliebenen reichlich zu fördern.

Die Opfer, die der Krieg von den sächsischen Staatsfinanzen verlangt, werden von unserer Bevölkerung, die bisher im ganzen Verlaufe des Krieges eine so hohe geistige und sittliche Reife bezeugt hat, um so leichter getragen werden, je klarer sich aus den Maßnahmen der Regierung der ernste Wille ergibt, nur das Allernotwendigste zu fordern und die Lasten in sozial gerechter Weise zu verteilen. Auf solcher Grundlage beruht in Aussicht genommene Steuerzuschläge, der dadurch wesentlich erleichtert wird, daß er nur für das zweite Jahr der Finanzperiode 1917 erhoben werden soll, daß er sich in mäßigen Grenzen bewegt und in sozial ausgleichender Weise nach der Höhe des Einkommens und der gesamten wirtschaftlichen Last, vor allem auch bei kinderreichen Familien, abgestuft werden bzw. ganz wegfallen soll.

So begrüßen wir den Beginn des 30. ordentlichen Landtages im Zeichen des in der Thronrede gewürdigten neuen Zeitalters, das für unser Vaterland im Aufgange begriffen ist, und erhoffen von ganzem Herzen für den Wunsch der Thronrede, daß es der unendlich großen heiligen Opfer wert sein möge, ungeschmälerte Erfüllung. Und damit verbinden wir den weiteren Wunsch, daß der 37. ordentliche Landtag sich wieder unter den Segnungen des Friedens versammeln möge; eines Friedens, der uns die nötigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherungen für unsere nationale Zukunft gewährt.

Der Rückzug der Serben.

b. „As O k“ meldet aus Sofia: Saloniker Nachrichten zufolge treffen dort immer mehr Verwundete ein. Aus dortigen Offizierskreisen wird mitgeteilt, daß eine große Menge von Kriegs- und Sanitätsmaterial, das von den Alliierten nach Serbien vorausgeschickt wurde, von den Serben größtenteils im Stich gelassen werden mußte und den Bulgaren in die Hände fiel. Ein Bericht aus dem Pressequartier schildert die Rückzugsschwierigkeiten des serbischen Heeres und sagt, überall seien die Serben auf die Nebenwege gedrängt. Ein ein-

ziger Hauptweg bleibe den Serben, der südlich Brestovac über Profosie, Kursumlije und das Toplicagebirge nach Pristina führt. Die Verhältnisse werden durch die von Riisch zurückdrängende geschlagene Armee noch erschwert. Die Armees Stepanovic ging bei Riisch in wilder Flucht zurück. Die von dort nach Westen führende Straße ist mit Bewehren und Uniformstücken förmlich gepflastert.

Verlegung des serbischen Hauptquartiers.
Die „Times“ melden aus Athen vom 8. November: Das serbische Hauptquartier wurde nach R a i s k a, nordwestlich von N o v i B a z a r, verlegt. (W. I. B.)

Gefangennahme des serbischen Metropolitens.
b. Nach einer Sofioter Meldung wurde in Riisch der serbische Metropolit gefangen genommen und mit der Bahn nach Sofia gebracht. Der Metropolit wurde seiner kirchlichen Würde entsprechend behandelt. Er ist jetzt in einem bulgarischen Kloster interniert. Die in Bulgarien sich aufhaltenden französischen Ordensmitglieder und Nonnen wurden angewiesen, binnen drei Tagen das Land zu verlassen.

Das Elend in Serbien.
„Daily Mail“ veröffentlicht den Bericht eines Engländer über das Elend in Serbien. Darin heißt es u. a.: Als die Bevölkerung aus Belgrad bei Regen und kaltem Schnee nach Süden zog, mußten Männer und Frauen mit Säuglingen auf den Armen und Kindern an der Hand knietief durch den Morast waten. Manchmal geriet der Jag hilflos in Unordnung. So schliefen sie sich fort, meist ohne zu wissen, wohin. Auch wussten sich die Menschenmassen nicht, wohin sie gehen sollten. In Riisch war jeder Zollbreit Boden von übermüdeten und durchnässten Menschen eingenommen. Die allgemeine Lage war, daß die Alliierten noch immer nicht zu Hilfe gekommen seien. (W. I. B.)

Die serbischen Flüchtlinge in Rumänien.
(Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Büro.) Der bulgarische serbische Gesandte Marinkowitsch hat vor einigen Tagen die serbischen Flüchtlinge auf rumänischem Boden besucht. Nach halbamtlichen Mitteilungen befinden sich in Turn Severin gegen 300.000, sowie in der Umgebung und in den Dörfern an der Donau, gegenüber dem ehemaligen serbischen Ufer, gegen achttausend Flüchtlinge. Die rumänischen Behörden und die Bevölkerung nehmen sich der Flüchtlinge sehr an. Infolge der Bemühungen der österreichisch-ungarischen Behörden sind gegen tausend Flüchtlinge in die Heimath zurückgeführt. (W. I. B.)

Der Weg Belgrad—Konstantinopel.
Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel: Der Hauptfaktor der militärischen Lage in Serbien ist, daß die Eröffnung der großen Eisenbahnlinie von Belgrad über Sofia nach Konstantinopel näher rücken müsse. Nach den letzten Nachrichten fehlen nur ungefähr 30 Meilen der Strecke auf serbischem Gebiete, und es ist unvermeidlich, daß auch diese rasch den Besitzern wechseln werden. Man weiß nicht, ob die Serben imstande waren, bei ihrem Rückzuge die Eisenbahnlinie zu zerstören. Jedenfalls zeigt jetzt die Kriegserfahrung, daß es außerordentlich schwer ist, eine Eisenbahn zu zerstören, und daß ein vorrückender Feind die Schäden schnell wiederherstellen kann, wenn er nur gut ausgerüstet ist. Die Deutschen und Oesterreicher haben übrigens nicht gewartet, bis die ganze Eisenbahn in ihrem Besitze war, um Schiffe nach Konstantinopel zu senden. Jetzt, wo die Donau wieder eröffnet ist, haben sie Schiffe mit Truppen und Munition für die Zufuhr nach Rustschuk geschickt. Schon damals führte die neue Eisenbahn quer durch Bulgarien direkt zur türkischen Hauptstadt. Wir müssen die Bedeutung dieser Hilfe und der Munitionsmengen für die Türkei abwarten. Vor allen Dingen wird sie sich rasch an den Dardanellen bemerkbar machen.

In spät.
b. General S a w o w, der frühere bulgarische Generalissimus, erklärte einem Mitarbeiter des Blattes „Utro“, die Katastrophe sei für Serbien in der Minute eingetreten, als die gelandeten Entente-Truppen sich anerkennend haben, entscheidend in Aktion zu treten. Alle Schritte, die jetzt noch von den Ententemächten unternommen würden, um die serbische Katastrophe abzuwenden, kämen zu spät.

Die Einnahme von Krusevac.
b. Ueber die Einnahme von Krusevac wird noch gemeldet: Am 7. November wurde die österreichische Kronungsbast Krusevac von den ringsum gesonnenen Höhen aus unter Feuer genommen. Abends ging ein Munitionsmagazin in Flammen auf. Der Luftdruck gleich einem Erdbeben. Er erschütterte das Land weithin. Der Widerstand der Stadt war gebrochen. Als sich am 8. November frühmorgens die Patrouille eines wettreuehischen Regiments der Stadt näherte, kam ihr eine Abordnung der